

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: Monatlich mit Illustriertem Sonntagsblatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. + Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 192.

Mittwoch den 19. August

46. Jahrgang.

1914.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Sämtliche ausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1890—1895, sowie diejenigen der Jahrgänge 1896 und 1897, die im Jahre 1875 geboren sind, haben sich am 20. August 1914, das ist der 19. Mobilmachungstag, unter Mitbringung ihrer Militärpapiere in Fulda im Meldeamtgebäude, Edelzellerweg 2, Vormittags 8 Uhr zu stellen.

Gleichzeitig haben sich die für den Bahnschutz vorgesehenen, als überzählig entlassenen und nicht im Besitze einer neuen Kriegsbeordnung befindlichen Landwehrmannschaften daselbst zu melden. Von diesem Aufruf sind sämtliche Bahnbefugten nicht betroffen.

Königliches Bezirkskommando
Hanau.

Die Herren Bürgermeister und Gutsvorsteher des Kreises haben diesen Aufruf sofort in ihrer Gemeinde bekannt zu machen und dafür zu sorgen, daß sämtliche Mannschaften pünktlich zur Stelle sind.

Fulda, den 10. August 1914.

Der Landrat. Freiherr von Doernberg.

Die Beurkundung des Personenstandes in Bezug auf solche Militärpersonen des Landheeres, welche ihr Standquartier nach eingetretener Mobilmachung verlassen haben, regelt sich nach den Vorschriften der kaiserlichen Verordnung vom 20. Januar 1879 (Reichsgesetzblatt Seite 5).

Auf die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung solcher Militärpersonen der kaiserlichen Marine, die ihr Standquartier nach eingetretener Mobilmachung verlassen haben, findet die genannte Verordnung entsprechende Anwendung (§ 2 der kaiserlichen Verordnung vom 20. Februar 1906 — Reichsgesetzblatt Seite 359).

Den Herren Standesbeamten mache ich es zur Pflicht, sich mit den Bestimmungen der Verordnung vom 20. Januar 1879 sofort eingehend vertraut zu machen.

Fulda, den 17. August 1914.

Der Landrat. Freiherr v. Doernberg.

Der Krieg.

Neueste Nachrichten. 3000 Russen gefangen, 6 Maschinengewehre erbeutet.

B. Berlin, 18. August. (Telegramm.) Das Generalkommando des 8ten Armeekorps meldet unter dem 17. August, daß bei Stallupönen ein Gefecht stattgefunden, bei welchem unsere Truppenteile mit unvergleichlicher Tapferkeit kämpften und einen Sieg erfochten. Mehr als 3000 Russen und 6 Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Viele weitere Maschinengewehre, die nicht mitgeführt werden konnten, wurden unbrauchbar gemacht.

Mawa von deutschen Truppen besetzt.

Berlin, 18. August. Mawa ist von den deutschen Truppen besetzt worden.

Der Vormarsch in Belgien.

Kristiania, 18. August. Aus London wird gemeldet, daß das deutsche Vorrücken bis Dinant im südlichen Belgien die französische Seeeresleitung vollkommen überumpelt habe.

Die Kämpfe im Elsaß.

B. Berlin, 18. August. Das Gefecht bei Mühlhausen war ein Gelegenheitsgefecht. Unterhalb feindliche Armeekorps waren in das Oberelsaß eingedrungen, während unsere dort befindlichen Truppen noch in der Sammlung begriffen waren. Sie griffen trotzdem den Feind ohne Zaudern an und warfen ihn auf Belfort zurück. Danach folgten sie ihrer Aufmarschbestimmung. — Währenddessen hat eine kleine Festungsabteilung aus Straßburg am 14. d. Mts. eine Schlappe erlitten. Zwei Festungsbataillone mit Geschützen und Maschinengewehren aus Festungsbeständen waren an diesem Tage im Vogesenpaß von Schirmer vorgegangen. Sie wurden durch feindliches Artilleriefeuer vom Donon her überfallen. In der engen Paßstraße sind die Geschütze und Maschinengewehre zerstört und unbrauchbar gemacht liegen geblieben. Jedemfalls sind sie vom Feinde erbeutet worden, der später auf Schirmer vorging. — Ein unbedeutendes Kriegseignis, das keinerlei Einfluß auf die Operationen hat, aber den Truppen gegen Tollkühnheit und Unvorsichtigkeit ein warnendes Beispiel sein soll. Die wieder gesammelten Festungstruppen haben den Festungsbereich unverfolgt

erreicht. Ob bei diesen Vorgängen Verrat der Landesbewohner mitgewirkt hat, wird noch festgestellt werden.

Das Unterseeboot U 15.

Berlin, 18. August. Das Unterseeboot „U. 15“ ist, wie wir bereits bekannt gegeben, bei einer kühnen Fahrt an die englische Küste, die es gemeinsam mit mehreren anderen Unterseebooten unternahm, aller Wahrscheinlichkeit nach vernichtet worden. Nach englischen Zeitungen soll ein Kampf mit englischen Streitkräften stattgefunden haben, und der englische Marineminister Churchill hat sogar die Stadt Birmingham beglückwünscht, daß ein Kreuzer ihres Namens den Sieg über unser kleines Unterseeboot errungen und es zum Sinken gebracht habe. Wir beklagen den Verlust von vielleicht 20 tapferen und opfermutigen Seeleuten, aber einen Anlaß zum Pessimismus gibt diese Meldung nicht. Wer siegen will, muß auch bereit sein, Opfer zu bringen, und daß dieser Geist in unserer Marine herrscht, hat auch dieser neue Vorstoß bewiesen. Kein englisches Schiff hat sich bis jetzt in deutschen Gewässern gezeigt, während die zweite Meldung von einer Aktion deutscher Fahrzeuge in englischen Gewässern kommt. Das kann das Vertrauen zur Führung unserer Marine stärken. Neben den Verlusten an Menschenleben hat uns dieses Auftreten in der Unterseebootflotte auch Materialschaden gebracht. Natürlich wird man alles tun, diesen möglichst rasch wieder auszugleichen, und wie man hört, sind eine große Anzahl neuer Torpedoboote und Unterseeboote auf den schnell bauenden deutschen Werften in Auftrag gegeben worden. In den letzten Tagen sind auch schon drei neue, eben fertig gestellte Unterseeboote zu den bereits beim Ausbruch des Krieges vorhandenen hinzutreten und weitere werden folgen.

Ein französischer Flieger auf schweizerischem Gebiete heruntergeschossen.

Karlsruhe, 18. August. In einer Sitzung des Badischen Roten Kreuzes wurde mitgeteilt, daß ein französischer Flieger, der über den Pfisterer Klotz zurückkehren wollte, vom schweizerischen Grenzschutz heruntergeschossen wurde. Man darf diese Tatsache als Beweis dafür betrachten, daß die Schweizer es mit der Wahrheit ihrer Neutralität ernst nehmen.

Sifizierung der Havas-Meldungen.

Wien, 18. August. Wie aus Mailand gemeldet wird, stellen die meisten dortigen Zeitungen die Verbreitung und Benutzung der Havas-Meldungen wegen ihres unwarpen Inhalts während der Dauer des Krieges ein.

Warum ich deutscher Kriegs-Freiwilliger wurde!

Von Alexander Moissi.

Mein Entschluß, ins deutsche Heer einzutreten, ist keineswegs nur eine Geste der Dankbarkeit gegen die gastfreundliche Nation, in deren Mitte ich eine für einen Ausländer gewiß seltene Laufbahn zurücklegen durfte. Vielleicht hätte mich mein Talent in Frankreich, Rußland oder England ebenso erfolgreich durchgesetzt — und doch hätte ich die Sache dieser Nationen nie zur meinigen gemacht.

Nicht Gastfreundschaft, sondern das ungeheure Bild moralischer und menschlicher Kraft, das sich in diesen Tagen vor mir entrollte, hat mich bewogen! Trotz der Gewalt dieser allgemeinen Erhebung gegen drei mächtige Feinde — kein fanatischer Chauvinismus, trotz unbedingter Siegeszuversicht — kein blinder Raub, trotz Inanspruchnahme aller nationalen Kräfte — menschlichste Schonung des einzelnen wie der Gesamtheit! In den amtlichen Bekanntmachungen nichts als die reinen Tatsachen, keine Spur jenes bombastischen Lärms und der nationalistischen Koketterien, mit der man auf der Gegenseite die Wahrheit zu verhüllen sucht. Hier ein Satz: „Lüttich ist gefallen!“ — dort breite pompöse Siegesnachrichten, noch nach dem Fall! Hier ein Volk, das jedem Wink der Führenden mit dem würdigen Gehorsam des politisch Reifen sich unterwirft — dort Auflehnung, Desorganisation und die entfesselten Banden der Frankfreureis.

Wer dieses ernste Volk mitten im Kriegslärm bei seiner werktätigen Ruhe einmal gesehen hat, der weiß, daß es moralisch den Sieg schon heute errungen. Ist es denkbar, daß sich von dem Sieg der Moral der Sieg der Waffen trenne? Kann diese Verneinung von höchster Ideali-

tät mit dem nüchternsten Sinn für die praktischen Erfordernisse des Augenblicks jemals überwunden werden? Wo ruhiger Fleiß für den letzten Knopf auf der Montur eines Infanteristen sorgt und zugleich unbekümmerte Tollkühnheit abenteuernde Schiffe nach der Themsemündung, nach den Shetlandinseln, nach Algier entsendet — muß nicht diese Zusammenarbeit von Bürgerlichkeit und Genie die höchsten Leistungen hervorbringen?

Der beschränkte Despotismus des Zarentums hat sich nach innen und außen als bankrott erwiesen, die große, aber überreife Kulturation der Franzosen ist dem Verfall geweiht, das friedliche Volk der Briten wird gegen seinen Willen von einer wankenden Regierung zum Kriege geführt: Deutschlands Aufgabe ist es nunmehr, die Ideen der Menschlichkeit und der Ordnung zugleich auch für alle übrigen Völker zu verfesten.

Hätte ich Worte, unserer edlen italienischen Nation, die sich stets auf die Seite der Menschlichkeit gestellt hat, das, was ich hier gesehen habe, mit der gleichen Glut zu schildern, mit der es mich wie alle hier Lebenden überwältigte, bin ich überzeugt: kein italienisches Herz würde zögern, sich gleich mir ohne Befinnen der großen Partei des Rechts und der Ideale anzuschließen.

Der Kampf um die Toten.

kos. Vorpостengefächte zu Beginn eines Krieges, wie sie gegenwärtig allenthalben längs der preußisch-russischen Grenze stattfinden, haben namentlich auch den Zweck, Einblick in den Aufmarsch des Gegners zu erhalten und sie hind deshalb keineswegs so unwichtig, als man vielleicht nach der schmachvollen Zahl der dabei kämpfenden Streitkräfte und nach den geringfügigen Verlusten schließen möchte. Wer die Geschichte des letzten großen Krieges, des russisch-japanischen, näher verfolgt, wird finden daß

es bei solchen Erkundigungsgefechten häufig zu geradezu hochdramatischen Einzelkämpfen um den Leichnam eines Gefallenen gekommen ist, wobei japanische List und japanische Verichlagenheit erbittert miteinander rangen. Man wird unwillkürlich an die Heldenkämpfe um die Leichen der Erschlagenen erinnert, die uns der alte Homer in seiner „Ilias“ so lebensvoll vor Augen führt. Aber während es sich vor Trojas Mauern darum handelte, die Erschlagenen ins eigene Lager zu bringen, um ihren Leib auf dem Holzstoß in feierlicher Weise den reinigenden Flammen zu übergeben, damit ihn nicht der ergrimmete Gegner Hunden und Geiern zum Fraße vorwürfe, was als die äußerste Schmach galt, handelt es sich heute beim Kampf um die Toten darum, aus ihrer Uniform genau zu erkennen, zu welchem Truppenteile sie gehören, und daraus Schlüsse auf den Aufmarsch des Feindes zu ziehen. Die Japaner waren deshalb in der Wandschüre vorichtig genug, die Achselklappen von ihren Wandschürzen abzutrennen, ehe sie auf Vorpостen zogen. Weiter wird man in den Taschen der Toten, namentlich bei Offizieren und Unteroffizieren öfters Briefe, Befehlsausgaben u. dgl. finden, die für die noch im Finstern tappende Gegenpartei manchmal von unschätzbaren Werte sein können, da auch die unscheinbarste Mitteilung das bisherige Dunkel bligartig zu erhellen vermag. So wird es ohne weiteres erklärlich, warum auch heute wieder wie im grauen Altertum sich erbitterte Kämpfe um die Toten abspielen können. Unter diesen Umständen ist es freudig zu begrüßen, daß unsere Grenztruppen bei allen bisherigen Zusammenstößen mit der russischen Keiterei das Gefechtsfeld zu behaupten vermochten, denn die ersten Toten eines Krieges sprechen eine gar beredte Sprache und unsere Heeresleitung wird daraus längst wichtige Schlüsse über die Verteilung der feindlichen Streitkräfte gezogen haben.

Ein französisches Zeugnis für Englands Verrat.

Berlin, 17. August. Eine interessante Beleuchtung erfährt die von englischer Seite aufgestellte Behauptung, England sei durch Deutschlands Verhalten gegenüber Belgien zu dem Kriege gegen Deutschland gezwungen worden, durch folgende Mitteilung des im französischen Süden weit verbreiteten „Clair de Nice“. Da heißt es unter dem 3. August: „Heute schon können wir mit der größten Genugthuung feststellen, daß das politische Manöver, das von unserem Herzensfreund England ausgeführt wurde, vollauf gelungen ist. Für jeden, der im Laufe der letzten zwölf Jahre mit Aufmerksamkeit die Schwankungen der auswärtigen Politik verfolgte und dabei besonders das Augenmerk auf die Streitkräfte der einzelnen Mächte gerichtet hat, ist die Geschicklichkeit, mit der England seinen Rivalen zur See hinter das Licht geführt hat, wirklich bewundernswert. Die Flottenparade von Spithead bedeutete tatsächlich nicht anderes, als die volle Mobilisierung der Seemacht, wenn auch, um den Schein zu wahren, einige Reservisten nach der Parade ausgeschifft wurden.“

Berlin, 18. August. Ein im Armeeverordnungsblatt veröffentlichter Erlaß des Kaisers vom 16. August, betreffend die Zuerkennung des Anspruches auf das Dienstauszeichnungskreuz an die oberen, mittleren und Unterbeamten, sowie an Personen des Soldatenstandes vom Feldwebel abwärts des Heeres, der Marine und der Schutztruppen lautet:

Ich will am heutigen Tage, an dem ich mich zu meinem Feldheere begeben, den höheren, mittleren und Unterbeamten, sowie den Personen des Soldatenstandes von meiner Schutztruppe in Anerkennung der treuen Dienste vom Feldwebel abwärts meines Heeres, meiner Marine und als Zeichen der Zusammengehörigkeit aller Dienstgrade einen erneuten Beweis meiner Gnade zuteil werden lassen, indem ich ihnen nach 25jähriger aktiver Dienstzeit den Anspruch auf das von des hochseligen Königs Friedrich Wilhelms 3. Majestät am 18. Juni 1825 für Offiziere gestiftete Dienstauszeichnungskreuz zuerkenne. Ich vertraue, daß diese Auszeichnung ein weiterer Ansporn zu treuester Pflichterfüllung sein wird.

Ausnahmezustand in den Schutzgebieten.

W. Berlin, 18. August. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung über den Ausnahmezustand in den Schutzgebieten Afrikas und der Südpol.

Die Kolonien werden schon verteilt.

Aus London wird dem „Dansk Dagbladet“ berichtet, daß sämtliche Angriffe gegen die deutschen Kolonien an der West- und Ostküste Afrikas vorher zwischen Frankreich und England verabredet worden sind. Sämtliche Kolonien sollen erobert werden, sodas innerhalb einer Woche das deutsche Kolonialreich verschwindet. Im großen Ganzen soll auch bereits ein Teilungsprojekt über die deutschen Kolonien zwischen Frankreich und England vorliegen.

Berlin, 18. August. Aus London wird gemeldet, daß am vergangenen Donnerstag der englische Regierungsdampfer „Gwendolin“ den deutschen Regierungsdampfer „von Wismann“ auf dem Atlantik weggenommen habe und die Maschinen und die Geschütze zerstört habe; der Kapitän, der Ingenieur und die übrige Besatzung seien gefangen genommen worden. Falls die Nachricht zutrifft, so wäre dies ein erneuter Beweis für die verwerfliche Kurzsichtigkeit der englischen Kriegsführung und Politik, die sich nicht scheut, selbst in Innerafrika, wo es so wenig Weiße gibt, den Eingeborenen den Kampf zwischen den europäischen Nationen vor Augen zu führen, nur um billige Vorbeeren zu ernten. (Teilweise wiederholt.)

Amerikaner vor der Heimreise.

Freiburg i. B., 18. August. Hier als Gäste weilende Amerikaner haben an das Großherzogliche Bezirksamt folgendes Schreiben gerichtet:

„Wir werden bald nach Amerika abreisen, aber unser Aufenthalt hier wird uns immer eine angenehme Erinnerung bleiben. Wir haben einen Einblick erhalten in die wunderbare Organisation dieses Landes, und es wird uns eine heilige Pflicht sein, unsere Eindrücke von der Ungerechtigkeit, die Deutschland erfahren hat, in Amerika zu verbreiten.“

Hamburg, 18. August. 200 Amerikaner sind im Sonderzuge nach Holland abgereist. Bei der Abfahrt sangen sie die deutsche Nationalhymne. Ein Senatskommissar war am Bahnhof anwesend. Eine Unmenge deutscher Zeitungen wurde von den Amerikanern mitgenommen.

Von der französischen Grenze.

— Einen sechzigjährigen Belgier konnten deutsche Truppen in dem Augenblick festnehmen, als er zu den Verwundeten heranschlich, um ihnen angeblich zu trinken zu geben, und ihnen nachher in dem Augenblick, so sie das Gesicht zum Trunke erhoben, die Kehle durchschmitt. Ein 19jähriger Bursche wurde bei der Verabreichung Verwundeter angetroffen; man fand bei ihm gegen 50 Traurunde und 1000 M. geraubtes Geld.

Frankfurter - Ueberfall.

W. Köln, 19. August. (Amtlich.) In der Nacht zum Montag wurden in der belgischen Ortschaft Bisse ein deutscher Offizier und ein Unteroffizier von belgischen Einwohnern getötet und 6 Mann verwundet. Darauf wurde der Ort eingekerkert. Die Einwohner wurden nach Aachen gebracht, wo über ihr Schicksal entschieden werden wird.

Aachen, 18. August. Unglaubliche Robereien des französischen Böbels werden durch den Bericht eines aus

dem Departement Pas de Calais geflohenen Bergmannssohnes bekannt. Danach schlugen diese Bestien alle Wohnungen der Deutschen mit Inventar kurz und klein, wertvollere Sachen trugen sie fort. Einen Oesterreicher hatten sie in einem Stalle mit den Händen an der Erde und den Beinen an einem Balken festgebunden und ihn dann mit Äxten totgeschlagen! Im selben Stalle wurde ein zweiter Oesterreicher mit einem Handbeil enthauptet. — Ist so etwas denn wirklich möglich.

Die belgische Regierung verläßt Brüssel.

Amsterdam, 18. August. Der belgische König und seine Familie sind nach dem Schloß in Antwerpen übergesiedelt. Die Ueberriedelung der Regierung von Brüssel nach Antwerpen hat begonnen. In der Umgebung von Brüssel wird durch die Bürgerwehr die Verteidigung vorbereitet.

England und der Getreidetransport.

Rotterdam, 18. August. England hält sämtliche deutsche Schiffe an; auch zwei rumänische Dampfer wurden angehalten. Das darauf befindliche Getreide läßt England versteigern und konfisziert den Erlös, wenn es sich um einen deutschen Eigentümer oder deutschen Adressaten handelt, wogegen den Angehörigen neutraler Staaten der Erlös ausgeliefert wird.

Von der Schweizer Armee.

Basel, 18. August. Die „Basler Nachrichten“ vom 11. August veröffentlichten den Brief eines aus Basel stammenden Offiziers, der die schweizerische Mobilmachung und den Abmarsch seines Truppenteils schildert. Es heißt in dem Berichte: „Sehr interessant ist es, zu vernehmen, was die vom Ausland eingerückten Nachzügler erzählen. Die Leute, die von Wien, München, Berlin, Magdeburg usw., also aus Deutschland und Oesterreich kamen, sind entzückt von der lebenswürdigen Behandlung durch die beiden Staaten. Sobald sie sich auswiesen, daß sie Schweizer seien und zur Mobilmachung der Armee reisen wollten, wurden sie in Militärzüge verbracht und hatten alle freie Fahrt. Wer aus Oesterreich kam, erhielt überdies noch 5 Kronen Zehrgeld. Man habe sie überall gefeiert und sie ermuntert, standhaft das Vaterland zu verteidigen. Umgekehrt erzählen die, die aus Paris und dem übrigen Frankreich kamen, sie seien direkt Viehisch behandelt worden. — Ich schreibe dies auf der Allmend, während die Kompanie verpflegt wird. . . . Wir sind darauf gefaßt, jeden Augenblick, sei es als einzelner Offizier, sei es mit dem Bataillon, nach der Grenze abmarschieren zu müssen. Ueberall marschieren, reiten oder fahren Abteilungen vorbei, Infanterie, Kavallerie und Artillerie. Eben rasselte eine Feldartillerieabteilung mit ihren großen, drohenden 12 cm-Geschützen vorüber, die Mannschaft Vaterlandslieder singend. Offiziere und Mannschaften liegen hier im Stroh — kriegsbereit — ohne Decken und Matratzen. Nachts frieren wir . . .“

Von der russischen Grenze.

Der Zar in Moskau.

W. Petersburg, 18. August. Der Kaiser und seine Familie sind in Moskau angekommen.

Zur Moskau-Reise der Zarenfamilie sagt die „Voss. Zeitg.“: Natürlich nicht zur Armee, sondern vorsichtiger nach Moskau, und es war, wie die Haltung der Volksmasse vor und nach dem Kriegsausbruch bewiesen hat, eine durchaus gebotene Vorsicht, daß der Zar auf die Reise nach Moskau auch Weib und Kind mitnahm. Obwohl infolgedessen der Schein nicht aufrecht erhalten werden kann, als ob die Moskauer Reise lediglich den traditionellen Zarenbesuch im altherwürdigen Mittelpunkt des Moskowitertums bedeuten würde, sondern der Rückzug von Petersburg nach Moskau augenfällig wird. Diesmal bleibt dem Zaren nicht anderes als solch ein Rückzug übrig. Denn der Weg von Petersburg weg auf deutschen Kriegsschiffen, wie sie seinerzeit vor Kronstadt lagen, um dem Zaren nötigenfalls die Flucht vor der Revolution zu ermöglichen, ist ja nicht gangbar. — Die „Kreuzzeitg.“ erwähnt Meldungen, wonach die Goldbestände der Petersburger Reichsbank nach Moskau verbracht worden wären, und schließt daraus, daß das Vertrauen der maßgebenden russischen Kreise in die Sicherheit Petersburgs nicht sonderlich groß sei.

Oesterreichische Erfolge.

W. Berlin, 19. August. Das Wiener Ustuh-Abendblatt meldet aus Lemberg, daß Oberleutnant Weiß vom 30. Lemberg Husaren-Regiment mit seinem Zuge von einer zehnfach überlegenen Kosakenabteilung angegriffen und beschossen wurde, wobei ihn zwei feindliche Kugeln streiften. Der Oberleutnant kommandierte Schnellfeuer und brachte dem Feind derartige Verluste bei, daß dieser die Flucht ergriff.

Tod des Kommandeurs des Deutschmeister-Regiments.

W. Wien, 18. August. In einem der letzten Kämpfe gegen Serbien ist der Kommandeur des Deutschmeister-Regiments, Oberst von Holzhausen, gefallen.

Wien, 18. August. Wie die „Reichspost“ meldet, ist der Kommandant des Wiener Deutschmeister-Regiments Oberst Ludwig Freiherr von Holzhausen in Rußland (also nicht in Serbien, wie zuerst gemeldet) gefallen. Er wurde von einer russischen Patrouille aus dem Hinterhalt erschossen. Das Regiment selbst war hierbei nicht im Gefecht.

Von der serbischen Grenze.

General Sladin-Pascha.

W. Wien, 18. August. Die „Neue Freie Presse“ meldet: General Sladin-Pascha hat infolge der Kriegs-

erklärung Englands an Oesterreich-Ungarn sein Amt als Generalinspekteur des Sudans niedergelegt und wird sich nach Wien begeben, um sich dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen.

Landsturm und Honved in Oesterreich-Ungarn.

W. Budapest, 18. August. An der Spitze des Amtsblattes erscheint heute ein Allerhöchster Befehl, in dem angeordnet wird, daß die ungarische Honvedtruppe und der Landsturm während der ganzen Dauer der Mobilisierung im Bedarfsfall auch außerhalb der Landesgrenzen verwendet werden können.

Für Verdienste um das Rote Kreuz.

Wien, 18. August. Der Kaiser Franz Joseph hat anlässlich des 50. Jahrestages der Errichtung der Genfer Konvention ein Ehrenzeichen für Verdienste um das Rote Kreuz gestiftet.

Ein Seegefecht in der Adria.

Rom, 18. August. Am 16. August trafen sich Aufklärungsschiffe der französisch-englischen Flotte mit den Oesterreichern zwischen Punta Gasto und Antivari. Der Kampf, bei dem angeblich das Linieneschiff „Trinji“ gesunken sein soll, dauerte nur eine Viertelstunde.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 19. August 1914.

— Personalien. Gerichtsreferendar Felix Rosenhals aus Cassel ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

† Todesfall. Heute früh verschied nach längerem Herzleiden der Direktor der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule, Herr Bernard Schoppmann, im Alter von 53 Jahren. Der Verstorbene war der Nachfolger des im März 1896 nach Herbst verstorbenen Herrn Direktors G. Fuest, also der zweite Leiter unserer im Jahre 1890 gegründeten landwirtschaftlichen Winterschule. Am 1. August 1896 übernahm Herr Schoppmann, bis dahin Fachlehrer an der landwirtschaftlichen Winterschule zu Fredenhorst in Westfalen, das Direktorium an der hiesigen Anstalt, und er hat dieselbe auf eine Höhe gebracht, wie sie kaum eine der anderen landwirtschaftlichen Winterschulen im Regierungsbezirk Cassel erreicht hat. Auch als Wanderlehrer war der Verstorbene in den Kreisen Fulda, Gersfeld, Schlüchtern und Hersfeld beliebt und verschaffte sich durch seine gediegenen fachmännischen Vorträge im Bauernstand großes Ansehen. Durch seine lebenswürdige Zuverlässigkeit und seinen biederen Charakter erfreute er sich allseitiger Beliebtheit und Hochachtung. In pädagogischer und administrativer Hinsicht verliert unsere Anstalt mit Schoppmann eine bedeutende Kraft; als Lehrer genoß er die Liebe und das Vertrauen seiner mit über das Schulleben hinaus dankbaren Schüler; als Verwalter die Anerkennung des Kuratoriums in hohem Maße. Pfllichttreue bis zur Selbstlosigkeit, in seinem Berufe tüchtig und befähigt, konnte es dem Verstorbenen an allgemeiner und besonderer Wertschätzung nicht fehlen, namentlich nicht im landwirtschaftlichen Kreisverein, wo er häufig durch Vorträge belehrend und aufklärend wirkte, und auch nicht in Kreisen ländlicher Genossenschaften. Schon längere Zeit war der Heimgegangene auch Vorsitzender des Vorstandes der Fuldaer Kornhausgenossenschaft. R. I. P.

— Amerikanische Staatsangehörige. Der Minister des Innern gibt bekannt, daß die z. Zt. sich in Deutschland aufhaltenden amerikanischen Staatsangehörigen sowohl von den Behörden wie von der Bevölkerung mit der größten Zuverlässigkeit zu behandeln seien und ersucht die Presse, dies öffentlich bekannt zu geben.

— Bürgerverein. In der gestern Abend stattgefundenen Vorstandssitzung des Bürgervereins wurde einstimmig beschlossen, vorbehaltlich an der nicht zu zweifelnden Genehmigung der Generalversammlung, die Summe von 1000 M für Vaterländische Zwecke zur Verfügung zu stellen.

— Bücherspenden. Das Aterbieten der Landesbibliothek, sich zur Sammelstelle von Bücherschenkungen für unsere Reservelazarett zu machen, hat bereits den schönsten Erfolge zu verzeichnen, daß 369 Bände eingegangen sind. Herzlicher Dank hierfür gebührt den Damen: Frau Wwe Diegelmann, Fräulein Grünspelt, Fräulein Lehrerin Heim-Stein, Frau Wilhelm Meher, Fräulein Martin, der Familien Frau Helene Bod, und den Herren Bankdirektor Bacharach, Major Bartels, Kaufmann David Wrl, Apotheker Hübler, Postsekretär Kreiß, Kaufmann Louis Neuhaus Regierungsassessor Baehler, Bibliotheksdiener Röder, Oberlehrer Sauer, Dr. Scherer, Sanitätsrat Dr. Schildowsky und Lehrer Peter Schmitt. — Neuere, wenig abgenutzte Literatur ist in erster Linie willkommen; ungebundene Zeitschriften usw. eignen sich nicht für den Zweck.

— Wüdelos! Von geschätzter Seite geht uns folgende Mitteilung zu: Die abschreckenden Beispiele taktlosen Benehmens bei Ankunft französischer Gefangener, wie solche u. a. von Frankfurt a. M., Cassel und Stuttgart gemeldet worden waren und ihre Beurteilung durch die deutsch empfindende Bevölkerung, haben, wie es scheint, noch nicht genügend gewirkt. Auch hier war an einem der letzten Tage leider festzustellen, wie sich „Damen“ nicht entblödeten, den Franzosen Schokolade und Zigaretten aufzubringen und mit ihren „französischen Sprachkenntnissen“ zu prahlen. Wie wüdelos solches Gebahren ist, haben diese „Damen“ — wir wollen es zu ihren Gunsten annehmen — wohl nicht empfunden. Sie seien aber gewarnt! In jedem zukünftigen Falle wird unweigerlich mit Namensnennung vorgegangen. Solche unentschuldigen Entgleisungen müssen und werden aufhören. Wir sind Deutsche, und in der jetzigen Zeit sind solche Vorkommnisse Verbrechen!

— Dose-Stiftung. Die Gräfin Dose'sche Stiftung fest ein Zinsertragnis von 53 M für Lehrer der Dörfer und

kleineren Landstädte der ehemaligen Provinz Fulda, welche sich während einer Dienstzeit von 10 Jahren durch gewissenhafte Pflichterfüllung auszeichnen haben, aus. Im Jahre 1914 ist ein katholischer Lehrer zu berücksichtigen. Das Zinsertragnis verleiht der Magistrat zu Fulda und sind die Gesuche bis zum 1. September d. Js. an den zuständigen Herrn Kreis Schulinspektor zu richten, welcher dieselben an den Magistrat weiterreicht.

(5) **Bravo!** In der Gemeinde Dietershan sind für das Rote Kreuz 120 M. gesammelt worden. Der dortige Radfahrerverein hat 20 M. gespendet.

+ **Liebesgabe.** Der Turnverein des Lehrerseminars Fulda hat dem Roten Kreuz die Summe von 92 M. überreicht.

— **Kotprüfung.** Gestern schloß am hiesigen Gymnasium die am Montag begonnene Kot-Prüfung der letzten Gruppe Kriegsfreiwilliger; es bestanden die Prüfung 5 auswärtsige Oberprimaner.

— **Obstertrag.** Der am Montag stattgehabte Vertrieb des diesjährigen städtischen Obstertrages brachte dem Stadtsäckel die verhältnismäßig recht geringe Summe von nur 33 M.

— **Verhaftung.** Wegen öffentlicher Ruhestörung mußte gestern ein hiesiger Arbeiter, der seine Frau und einen dieser beistehenden Fuhrknecht bedrohte, in Polizeigewahrsam genommen werden. Der Vorgang spielte sich am Nachmittag in der Karlstraße-Weißersgasse ab und verursachte einen großen Menschenauflauf.

— **Wehrbeitrag.** Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß von dem veranlagten einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag das erste Drittel spätestens binnen 8 Monaten nach Zustellung des Veranlagungsbescheides an die Ortsbehörde zu entrichten ist. Die Veranlagungsbescheide sind im Juni zugestellt. Es empfiehlt sich, schon deswegen nicht bis zum äußersten Termin zu warten, weil von einem großen Teil der Steuerpflichtigen, die zur Fahne einberufen sind, vom 1. August ab Einkommensteuer nicht mehr erhoben werden können und dadurch der Staatskasse gegenüber dem Vorschlag eine bedeutende Einnahme entgeht. Nach § 71² des Einkommensteuergesetzes ist die veranlagte Einkommensteuer von den Unteroffizieren und Mannschaften des Beurteilungsbereiches, die mit einem Einkommen unter 3000 M. veranlagt sind, für diejenigen Monate nicht zu erheben, in denen sie sich im aktiven Dienste befinden. Da der Tag der Rückkunft der Kriegsteilnehmer noch nicht feststeht, kann die Abgangstellung dieser Steuer noch nicht erfolgen. Die Angehörigen dieser Personen tun daher gut, unter Vorzeigung des Steuerzettels bei der Steuerbehörde zu bitten, daß von der Erhebung der Staats-Einkommensteuer vom 1. August ab vorläufig bis auf weiteres abgesehen wird. Den Arbeitern und Privatbeamten, die nicht zur Fahne einberufen sind, aber zurzeit ohne Stelle und Einkommen sind, wird empfohlen, einen Antrag auf Stundung der Steuer im Einkommensteuerveranlagungsbüreau zu stellen. Auf einen Steuerermäßigungsantrag kann die Regierung erst mit Schluß des Steuerjahres — März 1915 — eine Entscheidung treffen.

Die Sonnenfinsternis am 21. August. Nachstehend ist der Verlauf der Teilverfinsternung der Sonne am nächsten Sonnabend für Fulda angegeben. Eintritt und Austritt des Mondschattens sind in mittlereuropäischer Zeit angegeben. Die Positionswinkel sind vom Nordpunkte der Sonnenscheibe über Osten gemessen. Die größte Phase der Verfinsternung ist in Hunderteilen des Sonnendurchmessers angegeben. Eintritt 10,5 Minuten nach 12 Uhr, Positionswinkel 320,9; Austritt 85,1 Minuten nach 2 Uhr, Positionswinkel 111,2; größte Phase 75,0.

— **Unseren Abonnenten an der oberhessischen Eisenbahnlinie** geben wir bekannt, daß unser Bote gestern nachmittag zu dem Zuge 2.08 keinen Zutritt zu dem Bahnsteig erhielt und infolgedessen die Kreisblätter nicht abliefern konnte. Die Kreisblätter werden heute mit dem Mittagszuge wieder regelmäßig befördert werden. Die Schuld lag nicht an uns, da wir alles tun, die Zeitungen so schnell wie möglich aufzuliefern.

Die dritte und vierte Verlufliste ist im Reichsanzeiger erschienen. Interessenten können davon auf unserer Redaktion Einsicht nehmen.

— **Ämtliche Verlufliste Nr. 3.** Infanterieregiment Nr. 17, 10. Komp.; Infanterieregiment Nr. 18, 1., 2., 3., 4., 9., 11., 12. Komp.; Infanterieregiment Nr. 20, 1., 2., 3., 4., 5., 6., 8., Komp.; Füsilierregiment Nr. 33, 1., 2., 3., 4., 6., 7., 8., 9., 10., 11., 12. Komp.; Füsilierregiment Prinz Heinrich von Preußen Nr. 35, 2. Bataillon, 5., 6., 7., 8. Komp.; Füsilierregiment Nr. 35, 5., 8. Komp.; Füsilierregiment Nr. 40, 5., 6., 7., 8. Komp.; Infanterieregiment Nr. 41, 3., 11., 12. Komp.; Infanterieregiment Nr. 76, 1. Komp.; Infanterieregiment Nr. 131, 4. Komp.; Infanterieregiment Nr. 140, 5. Komp.; Infanterieregiment Nr. 143, 5., 8. Komp.; Infanterieregiment Nr. 147, 6., 7., 8. Komp.; Maschinengewehrkompanie, 5., 6., 7., 8. Komp.; Infanterieregiment Nr. 151, 8. Komp.; Infanterieregiment Nr. 165, 5., 6., 7., 8. Komp.; Infanterieregiment Nr. 171, 5., 7., 8. Komp.; Kürassierregiment Nr. 5, 4. Esk.; Dragonerregiment Nr. 1, 4. Esk.; Dragonerregiment Nr. 5; Dragonerregiment Nr. 7, 4., 5. Esk.; Dragonerregiment Nr. 11, 2. Esk.; Husarenregiment Nr. 5, 4. Esk.; Husarenregiment Nr. 7, 2. Esk.; Manenregiment Nr. 1, 2. Esk.; 11th. Manenregiment Nr. 12, 3. Esk.; Jäger zu Pferde Nr. 4, 1., 2. Esk.; Feldartillerieregiment Nr. 1; Regimentsstab; Nr. 60, 2. Batt.; Nr. 82, 4. Batt.; Fußartillerieregiment Nr. 16, 3. Komp.;

Cassel, 18. August. Der Geheime Regierungsrat und Vortragende Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Dr. Ernst Kundnagel, Oberleutnant der Landwehr, ist auf dem Felde der Ehren gefallen. Dr. Kundnagel war ein Sohn des früheren Kammermusikers und Hoforganist Kundnagel in Cassel. Er stand im 45. Lebensjahre.

Franzosen in Frankfurt.

Frankfurt a. M., 18. August. Gestern nachmittag traf ein Sonderzug mit 75 verwundeten Franzosen hier ein, von denen die Mehrzahl schwer verletzt war. Sie kamen ins städtische Krankenhaus. — Heute früh 3 Uhr wurden 200 gefangene Franzosen, die seit einigen Tagen in einem städtischen Hof untergebracht waren, mit der Bahn weiterbefördert.

Frankfurt a. M., 18. August. Sanitätsrat Dr. Rich. Gottschalk aus dem Dorort Sinnheim ist bei der Ausübung seines Berufes als Militärarzt in Belgien einem heimtückischen Anschlag dortiger Bewohner zum Opfer gefallen. Der Verstorbenen wurde heute früh unter militärischen Ehren auf dem Vodenheimer Friedhof beigesetzt. Magdeb. Pionierregiment Nr. 16, 3. Komp.; Pionierbataillon Nr. 24, 1. Komp.; Feldfliegerabteilung.

W. Bad Homburg, 18. August. Hier wurden zwei Personen festgenommen, weil sie ohne Erlaubnis eine Station für drahtlose Telegraphie errichtet hatten. Es wird allgemein darauf hingewiesen, daß dieses strengen Strafen unterliegt.

Vorbereitungen auf die Kriegsanleihe.

Wiesbaden, 18. August. Der Bezirksverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden beabsichtigt, sich an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe zu beteiligen, und zwar sind für den Bezirksverband selbst sowie für die Nassauische Landesbank je 1 Million M. in Aussicht genommen. Die Höhe der Beteiligung der Nassauischen Sparkasse steht noch nicht fest.

Tagesneuigkeiten.

Das sind unsere Ulanen!

Berlin, 18. August. Wir lesen in der „Nordd. Allg. Ztg.“: Ein junger preussischer Offizier berichtet dem „Tagebl. f. Lit.“: Ein Ulan steht ganz allein auf Posten; sein Pferd hatte er in einem Garten stehen. Er hatte nur noch fünf Patronen. Da kommt eine russische Kosakenpatrouille von sechs Mann auf ihn zu. Er bleibt ruhig stehen und schießt, abgesehen natürlich, Er schießt den ersten runter, den zweiten, den dritten, den vierten. Die russischen Kerls haben nun bemerkt, daß er nur ein einziger ist. Sie wollen ihn also attackieren. Er schießt mit seiner letzten Kugel das Pferd eines von beiden, sodas der Russe unter das Pferd kommt; den letzten sticht er tot. Als der unter dem Pferd Liegende hervorgekrabbelst ist und auf ihn losgeht, sagt der brave Ulan: „Da ich keine Patronen mehr habe, muß ich dich totschützen!“ Gesagt, getan! — Der Mann wurde sofort zum Unteroffizier befördert und ist zum Eisernen Kreuz eingereicht worden.

Die ersten Verwundeten in der Reichshauptstadt.

Berlin, 18. August. In der Reichshauptstadt sind gestern die ersten Verwundeten vom Kriegsschauplatz eingetroffen und in die verschiedenen Lazarette verteilt worden. Es handelt sich in erster Linie um leicht verletzte Soldaten, die den Wunsch geäußert hatten, nach ihrer Heimat gebracht zu werden. Berl. Tagbl.

Großfürst Konstantin.

Berlin, 18. August. In den ersten Tagen der deutschen Mobilmachung weilte neben der Kaiserinmutter Maria Feodorowna von Rußland, der dann die Weiterreise nach Kopenhagen unbegreiflicherweise gestattet wurde, auch Großfürst Konstantin in Berlin; er wohnte unter dem Namen eines Staatsrats Kulow in einem Gasthof unter den Linden. Da nun der Großfürst im russischen Heere noch dem aktiven Dienst angehört — er ist General der Infanterie, Generaladjutant und Generalinspekteur der Militärakademie — so konnte ihm die Weiterreise nicht gestattet werden. Er wurde vielmehr verhaftet. Man hat ihn aber nicht verhaftet, sondern er ist in einer Kuranstalt bei Wiesbaden interniert worden, und muß dort das Ende des Krieges abwarten.

B. Berlin, 18. August. Die hiesige portugiesische Gesandtschaft teilt uns mit, daß keinerlei Nachrichten bei ihr eingegangen sind, welche zu der Annahme berechtigen, daß das Gerücht von einer Beteiligung Portugals an dem gegenwärtigen Konflikt der Wirklichkeit entspräche, und hält es für der Wahrscheinlichkeit entbehrend. Die Gesandtschaft glaubt auch versichern zu dürfen, daß in hiesigen offiziellen Kreisen nichts vorliegt, was zu dem Gerücht Anlaß gäbe.

Schwerin, 17. August. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat sich gestern auf den Kriegsschauplatz begeben.

Ein Korpsbefehl.

Münster, 17. August. Der stellvertretende kommandierende General erläßt folgenden Korpsbefehl: Das Vertrauen zu unserer deutschen, so tüchtigen Arbeiterschaft ist während der Ereignisse der letzten Zeit in voller Weise gerechtfertigt worden. Dieses Vertrauen soll durch nichts erschüttert werden. Darum macht es auch keinen Unterschied, ob Teile der Arbeiterschaft während des Friedenszustandes Organisationen irgend welcher Art angeschlossen waren. Ich kann es daher nicht für richtig halten, wenn bei Aufrufen zur Vergeltung von Arbeiten für die Dienste der Heeresverwaltung Arbeiter aus solchen Gründen ausgeschlossen werden. Eine solche Maßnahme widerspricht der Verpflichtung, parteipolitische Unterschiede im Heeresdienste nicht zu machen. Der stellvertretende kommandierende General: Freiherr von Bissing.

Leipzig, 18. August. Dr. Walter Giesche in Leipzig, Teilhaber der Firma Schelter und Giesche, Schriftgießerei

und Maschinenfabrik, hat eine Stiftung von 50 000 M. errichtet, deren Erträge den Angestellten, die am ersten Mobilmachungstage im Dienste der Firma gestanden haben, und deren Angehörigen zugute kommen sollen.

Erfurt, 17. August. Heute kamen hier 250 Verwundete von der Schlacht bei Mülhausen an, darunter 75 Franzosen. Sie wurden sämtlich in hiesigen Lazaretten untergebracht.

Eisäcker in Sachsen.

Halle a. S., 18. August. Die Regierung kündigt an, daß 10 000 Eisäcker, Männer, Frauen und Kinder, welche in Straßburg und Umgebung aus militärischen Rücksichten ausquartiert werden, in den nächsten Tagen in der Provinz Sachsen untergebracht werden sollen. Die Regierung bittet, sie gastfreundlich aufzunehmen, da es sich um treue deutsche Untertanen handelt.

Deidesheim, 17. August. Der hiesige Bürgermeister Rittmeister d. R. Dr. Ludwig Bassermann-Jordan wurde als Führer einer Bagage von einem Franktireur hinterücks erschossen.

Der „höchste“ Einberufene.

München, 18. August. Der „höchste“ Einberufene im deutschen Reiche war der Bergführer Glat aus Garmisch. Das Postamt sandte ihm noch nachts auf die Zugspitze den Bestellungsbefehl. Gleich eilte der Wehrmann ans Telephon und erwiderte: „Is schon recht, i komm glei!“ Mit Stod und Gut eilte er in fünf Stunden vom höchsten Gipfel des deutschen Reiches hinauf ins Tal, um 7 Uhr morgens noch den Zug nach Weilsheim zu erreichen.

Italienische Sympathien.

W. Wien, 18. August. Die italienische Kolonie in Wien, welche nur klein ist, veranstaltet, nicht nur von humanitären Gefühlen geleitet, sondern ganz besonders um ihre Sympathie für Oesterreich-Ungarn und den Dreibund zu bezeugen, unter ihren Landsleuten eine Sammlung, deren Ergebnis 3350 Kronen war. Diese Summe wurde gestern dem österreichischen Roten Kreuz übergeben. Bemerkenswert ist, daß die hiesigen italienischen Arbeiter die Initiative zur Sammlung ergriffen hatten. Die hervorragendsten Mitglieder der Kolonie begrüßten diese Sammlung auf das freudigste und unterstützten sie bestens.

Wien, 17. August. Der in Budapest verhaftete frühere russische Konsul von Serajewo ist, da er schwer leidend ist, wieder freigelassen worden.

Kronstadt (Siebenbürgen), 17. August. Der deutsche Gesandte in Serbien, von Griesinger, ist aus Sinaja hier eingetroffen und setzte am Montag seine Reise nach Berlin fort.

Begeisterung der Ungarn für Deutschland.

Budapest, 18. August. Die Begeisterung für den deutschen Bundesgenossen und den Kaiser Wilhelm kommt hier und am ganzen Lande fortgesetzt zum Ausdruck. Heute wurde beschlossen, eine Hauptverkehrsstraße in Budapest „Kaiser Wilhelm-Boulevard“ zu nennen.

Ein Kohlenstreik in England?

Einem Privatbrief, der am 2. August in Cardiff abging, ist nach der „Zürcher Ztg.“ zu entnehmen, daß die Bergarbeiter von Wales den Ausstand beschlossen haben, für den Fall, daß die von ihnen zutage geförderten Kohlen für Kriegszwecke Verwendung finden. Die Kohlen von Wales gelten als das beste Feuerungsmaterial für Kriegsschiffe und ihre Ausfuhr ist daher vor einiger Zeit von der englischen Regierung verboten worden.

Rom, 18. August. Dem „Giornale d'Italia“ zufolge ist der Papst an einem leichten Fieber erkrankt und hütet das Bett.

Vermischte Nachrichten.

Amerikanische Sendboten für Deutschlands Sache!

In zwei von der Eisenbahndirektion gestellten Sonderzügen mit beigegebenen Speisewagen verließen am Freitag nachmittag etwa 600 Amerikaner Berlin, um über Holland Europa zu verlassen. Bald war der Bahnsteig überfüllt; denn zahlreiche noch zurückbleibende Amerikaner sowie die deutschen Freunde hatten sich eingefunden, um den Scheidenden Lebewohl zuzurufen. Einem Wunsche des Vereins für das Deutschtum im Auslande entsprechend, hatten die Berliner Blätter für jeden der Abfahrenden ein Paket mit den Nummern über die Ereignisse der letzten Wochen zusammengestellt. Diese Pakete sollen in Amerika unter die Freunde der Abfahrenden verbreitet werden, um den Fallschmelzungen, die in bewußter Absicht in das Ausland gegeben, zu begegnen. Ebenso wurden die amtlichen Reisbücher und Sitzungsberichte des Reichstags verteilt. Die Vertreter der deutschen Industrie ließen kurz vor der Abfahrt der Züge ein Flugblatt in englischer Sprache verteilen, das mit folgenden Worten schließt:

„Bürger der Vereinigten Staaten! Nehmt die Uebersetzung mit nach Hause, daß Deutschland seinen letzten Mann und seinen letzten Pfennig daran setzen wird, um den Sieg zu erringen. Deutschland will und muß siegen! Denkt daran, daß nach einem so erfolgreichen Feldzuge Deutschland im Politischen und Wirtschaftlichen gewaltige Fortschritte machen wird und daß Amerika als ein kluger, geschäftstüchtiger Staat und Freund Deutschlands an diesem Fortschritte teilnehmen wird.“

Im Augenblick der Abfahrt wich die so lange bewachte Ruhe stürmischen Kundgebungen für Deutschland. Hochrufe auf Amerika und Deutschland mischten sich mit dem herzlichen „Auf Wiedersehen!“

Wetterausichten.

Ziemlich heiter, trocken, tagsüber wärmer, nördliche Winde.

Englands Blutschuld am Weltgericht.

Unter der Ueberschrift: „Englands Blutschuld am Weltgericht“ setzt sich Ernst Goedel im Jenaer Volksblatt mit den politischen Ereignissen auseinander. Die persönliche Schuldforderung beantwortet er folgendermaßen:

„Wenn man einer einzelnen Person in führender und verantwortlicher Stellung den größten Teil dieser ungeheuerlichen Blutschuld zuschieben will, so kann weder der schwache russische Zar Nikolaus 2., noch der ehrgeizige Präsident der französischen Republik Poincaré in Frage kommen, sondern einzig und allein der ränkevolle englische Minister Sir Edward Grey, der seit langen Jahren an dem großen eisernen Spinnennetz gewebt hat, von dem Deutschlands rings umfungen und erstickt werden soll. Er hat jetzt den rechten Augenblick für gekommen erachtet, um den Knoten zu zerreißen und den natürlichen Todfeind Englands, das slowische Rußland, als Spießgesellen zur Ermordung des verhassten Deutschland zu benutzen. Indessen ist ja Sir Edward Grey nur der Testamentsvollstrecker des verstorbenen Königs Eduards 7., jenes fluchwürdigen Fürsten deutschen Geblütes, dessen wichtigste Tätigkeit während seiner ganzen Regierungszeit in der vollständigen „Einkreisung Deutschlands“ bestand. Viele Jahr hindurch wendete dieser Koburger Fürst alle Mittel auf, um die Koalition gegen das verhasste Deutschland zu bringen; und dabei war es der Bruder der deutschen Kaiserin Friedrich und der Nefte jenes Herzogs Ernst 2. von Koburg, der sich vor 50 Jahren vielfache Verdienste um die Gründung des deutschen Reiches erworben und 1860 beim ersten deutschen Turnfeste als „Schützenkönig“, ja sogar als Anwalt auf den deutschen Kaiserthron geehrt wurde.“

Die russische Eigenart.

Wie der Stockholmer Korrespondent der „Ff. Ztg.“ schon mitgeteilt hat, ist die Sprengung der Hafenanlagen von Hangö (Finnland) durch den russischen Hafenskommandanten infolge eines „Fertums“ angeordnet worden. Aus Petersburg war der Befehl eingetroffen, die Mole mit Minengängen zu versehen, natürlich um im Notfall eine Sprengung zu beschleunigen. Der Kommandant ließ aber sofort die ganzen Hafenanlagen, die insgesamt nahezu 80 Millionen M gekostet haben mögen und mit finnischen, nicht russischen Geldern errichtet worden sind, zerstören und den Hafeneingang durch versenkte Dampfer sperren. Nachdem dieses Vernichtungswerk vollzogen war, kam der Kommandant zur Besinnung — und erhängte sich! Diese Meldung wird nun auch von anderen

Seiten bestätigt, wobei der „Voss. Ztg.“ mitgeteilt wird, daß der in Helsingfors kommandierende russische Admiral vertraulich das „Versehen“ des Kommandanten von Hangö damit erklärt habe, daß die dortigen Behörden betrunken gewesen sein dürften. Vor einigen Tagen hat sich der Intendant der Festung Wiborg erschossen, weil er sich vor der Aufdeckung riesiger Unterschlagungen fürchtete. Diese zwei Tatsachen zeigen besser als die längsten Ausführungen, was Rußland den Finnländern bringen wollte: Korruption und Schnaps, die zwei hervorragendsten Ausprägungen russischer Eigenart. Die Kosten fielen leider dem finnischen Staatsschatz zur Last, der hoffentlich bald von Rußland ganz unabhängig werden wird.

Aus dem Brief eines deutschen Offiziers an der russischen Grenze teilt das „Berl. Tagbl.“ folgende Stelle mit: „Gestern habe ich meine Feuertaufe erhalten. Um 4 Uhr morgens rückten wir gegen anmarschierende Russen aus. Wir haben alles kurz und klein geschossen. Die Russen schießen schlecht. Die ersten erbeuteten Kanonen haben wir nach Berlin gesandt. Die Kosaken haben hier vor einer Woche wüst gehaust. Alles haben sie niedergebrannt und gemordet. Täglich kommen Flüchtlinge hier an auf langen Leiterwagen. Die armen Weiber mit ihren Kindern, sie sind alle angeschossen — bluten, schreien, fallen von den Wagen herunter und sterben in der Gasse oder einem schmutzigen Graben. Ein fürchterliches Elend. In allen Ecken liegt dieses russische Gesindel herum. Die Kosaken kommen zu Tausenden herüber. Wir schießen sie ab wie die Hasen. Wir machen Treibjagd auf Kosaken.“

In einem vom „Hamb. Fremdenblatt“ veröffentlichten Brief aus der Umgegend von Viialla wird erzählt, wie die Kosaken das Dorf Schwidder in Brand steckten und unter die wehrlos fliehenden Bauern schossen. Kinder, Frauen und alte Leute wurden erschossen. Einem jungen Mann in Lodigowen wurde der halbe Arm abgehakt, damit er nicht zum Militär gehen könne.

— Wie dachten große Deutsche über eine englische Truppenlandung auf deutschem Boden? Bismarck sagte einmal, als er gefragt wurde, was er tun würde, wenn englische Truppen in Schleswig-Holstein landen würden: „Ich würde sie einstecken lassen!“ — Und unser alter Haefeler soll gesagt haben, als einmal die Sprache auf das gleiche Thema kam: „Ach, wenn sie doch kämen! Dann brauchen wir sie nicht erst rüberzuholen.“

— Die unsicheren Kantonisten. In Kairo war das Gerüchte verbreitet, die Engländer hätten bei der Nachricht vom deutsch-russisch-französischen Kriege sofort den Eingeborenen Soldaten die scharfen Patronen abgenommen. — Das kam schon möglich sein. Nach der Herr-

schaft, die die Engländer in Ägypten betreiben, mußten sie befürchten, daß die Gewehre nach der verkehrten Richtung losgingen.

— Kriegshumor. Ein mit Humor begabter Leser macht der „Ff. Ztg.“ die Mitteilung, daß das deutsche Bundesheer vom Jahre 1915 auf das Jahr 1914 und von Stuttgart an die deutsch-französische und die deutsch-russische Grenze verlegt werde; die italienischen Schützenbrüder hätten ihr Erscheinen noch nicht zugefagt.

Oeffentlicher Brief

an die Fuldaer Kaufmannschaft.

Aus den Kreisen der kaufmännischen Angestellten wird uns mitgeteilt, daß bei einer Anzahl bekannter Firmen unserer Stadt eine Verminderung des kaufmännischen Personals vorgenommen werden soll. Hier und dort sollen den Angestellten diese Mitteilungen bereits gemacht worden sein; weitere Kündigungen werden für die nächsten Tage befürchtet. Als Begründung wird in jedem Falle auf die durch den Ausbruch des Krieges erfolgte Lähmung des Geschäftsganges hingewiesen.

Gewiß stehen die Herren Firmen-Inhaber vor schweren Zeiten, eine gänzliche Stodung des Geschäftslebens ist aber für die Dauer des Krieges keineswegs zu befürchten. Unser deutsches Volk hat zwar noch niemals einen Weltkrieg von solcher Schwere zu bestehen gehabt, aber unsere Feinde wissen auch, daß unsere Volksgemeinschaft noch niemals eines Wohlstands sich erfreut hat, wie er bei uns vor Ausbruch des Krieges zu bezeichnen war. Dieser Wohlstand stärkt jetzt nicht nur die Widerstandskraft unseres Volkes, sondern er wird auch ein völliges Darniederliegen des Geschäftslebens verhindern. Darum wird es in vielen Fällen möglich sein und wir bitten aus tausend guten Gründen darum, die jetzt noch vorhandenen kaufmännischen Angestellten auch während des Krieges weiter zu beschäftigen.

Diese Bitte sprechen wir besonders im Interesse der verheirateten Angestellten aus. Die Kündigung und Entlassung jedes Familienvaters treibt die Zahl der Unterstützungsbedürftigen unserer Stadt in die Höhe und verschärft damit die Notlage im Lande. Darum bitten wir, die Weiterbeschäftigung aller verheirateten Angestellten als Kriegspflicht zu betrachten. Wir hoffen zuversichtlich, daß jede gute berufene Firma jetzt nur im äußersten Notfall zur Kündigung eines verheirateten Angestellten schreiten wird.

Unter den unverheirateten Angestellten finden sich freilich auch nicht wenige, die alte Eltern oder erwerbsunfähige Mutter mit zu ernähren haben. Wir bitten darum, auch bei den unverheirateten diese persönlichen Verhältnisse nicht außer Acht zu lassen. Daß die Kriegszeit unter Umständen Einschränkungen in der Lebenshaltung notwendig macht, muß eingesehen werden. Wo es sich darum als unumgänglich notwendig erweist, nicht nur für die ins Feld gezogenen Angestellten keinen Ersatz zu beschaffen, sondern auch noch andere Maßnahmen zu treffen, bitten wir zu überlegen, ob nicht Mittel und Wege ausfindig gemacht werden können, die eine direkte Kündigung auch bei unverheirateten Angestellten vermeidbar macht. Daß der Kriegszustand nicht ohne weiteres zu einer kündigungsfreien Entlassung der Angestellten berechtigt, dürfen wir als bekannt voraussetzen.

Hochachtungsvoll!

Ortsgruppe Fulda

im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband.

Bekanntmachung.

In das Genossenschafts-Register ist bei der Genossenschaft

Marbacher Spar- und Darlehnskassen-Verein

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Marbach

— Nr. 16 — heute folgendes eingetragen worden:

Der § 46 der Satzungen wird dahin abgeändert, daß derselbe lautet:

Der Betrag, bis zu dem sich die einzelnen Mitglieder mit Einlagen beteiligen können (Geschäftsanteil § 13, Ziffer 2) wird auf fünf Mark bestimmt.

Jedes Mitglied ist verpflichtet, den Geschäftsanteil sofort bar einzuzahlen.

Die Einzahlungspflicht entsteht mit dem Tage der Eintragung des Mitgliedes in die Liste der Genossen.

Die Einzahlung kann aus dem Kredit des Mitgliedes beim Verein gemacht werden. Eine Verteilung von Gewinn auf die Geschäftsguthaben findet nicht statt.

Die Uebertragung des Geschäftsguthabens auf einen anderen ist ausgeschlossen.

Der § 55 erhält folgende Fassung:

Aus dem Gewinn sind zunächst die durch etwaigen Verlust verminderten Geschäftsguthaben zu ergänzen.

Von dem verbleibenden Gewinn kann die Mitglieder-Versammlung bis zu Zweifünftel zu Zwecken der Wohlfahrtspflege verfügen. Der Rest bis zur Höhe von zehntausend Mark ist dem Reservefonds, welcher zur Deckung eines sich aus der Bilanz ergebenden Verlustes zu dienen hat, zuzuschreiben.

Der Beschluß der General-Versammlung vom 14. Juni 1914 befindet sich Blatt 211 der Register-Akten.

Fulda, den 24. Juli 1914.
Königliches Amtsgericht,
Abteilung 5.

Bürgerverein zu Fulda.

Die Herren ordentlichen Mitglieder werden hiermit zu einer **Generalversammlung** auf **Mittwoch den 2. September 1914, abends 9 Uhr** ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

Bewilligung eines Betrages für vaterländische Zwecke anlässlich des Krieges.
Fulda, den 18. August 1914.

Der Vorsitzende des Vorstandes
Professor Dr. Haas.

514

Werkmeister-Bezirksverein.

Vorerst finden keine Monatsversammlungen statt und werden die Mitglieder gebeten, die Beiträge **pünktlich** an unseren Kassierer, Kollegen **Schäfer**, Blücherstraße 6, zu entrichten.

Auch müssen daselbst die zum Militär eingezogenen Mitglieder gemeldet werden.
Fulda, den 18. August 1914.

Der Vorstand.

Illustrierte Geschichte des Weltkrieges 1914

beginnt in wöchentlichen Heften zu erscheinen. — Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen die

Fuldaer Buchhandlung Lohmüller & Sommer
Borgiasstraße 4 Fernsprecher 403

Achtung!

Morgen Donnerstag treffen die **Gochsheimer**

wieder auf dem **Gemüsemarkt** ein.

Suche auf den 1. September ein junges

Mädchen

vom Lande.

Frau Ober-Telegraphen-Sekretär **Müller, Neuenberg**, Landhaus „Walbheim“.

Gesucht zum 1. Oktober

5-6 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör in guter Lage. Genaue Angaben an **Honnenhofer, Cronberg** (Taunus), Hainstr. 7.

Ständisches Leib- und Pfandhaus Fulda.

Spareinlagen

werden bei täglicher Verzinsung ab 1. Januar 1914 mit **3 3/4** % verzinst.

Bekanntmachung.

Die aus der Gräflich **Voss**'schen Stiftungskasse anfallenden und zur Unterstützung hilfsbedürftiger **Gärtner-Lehrlinge** bestimmten Zinsen sollen für das Jahr 1914 demnächst zur Verteilung kommen.

Junge Leute, die der Unterstützung bedürftig sind, wollen entsprechende Gesuche unter Beifügung eines Zeugnisses ihres Lehrherrn bis spätestens 15. September ds. J. an uns einreichen. 510
Fulda, den 18. August 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der städtischen **Schlamm-trockenanlage** im Rünsterfeld findet

Montag den 24. August d. J. nachmittags 3 Uhr ein öffentlicher Verkauf von

Trockenschlamm

statt. 509
Fulda, den 18. August 1914.

Das Stadtbauamt.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 20. August d. J., nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Gastwirtschaft „**Viktoria**“ dahier 513

30 Kisten Cigarren

öffentlich meistbietend gegen Vorkaufzahlung versteigern. Verkauf vor-aussichtlich sicher.

Diegel,

Gerichtsvollzieher in Fulda.

Offeriere

von Donnerstag ab **prima Speisekartoffeln**

(Kaiserkrone) per **Et. A 4,50**, **Bohnen** per **Bfd. 15 Pf.**, **prima Einmachgurken**, **100 St. 2 A** große **Salatgurken**, **Stück 5** und **6 Pf.**, **Weißkraut**, **Wirsing**, **gelbe Rüben**, **Blumenkohl** etc. zum **billigsten Tagespreis**. 503

G. Storch

Telephon 517. Leipzigerstraße.

Eingetroffen!

511 Eine Ladung

Kartoffeln (Kaiserkrone)

Weißkraut und **prima**

Zittauer Speisezwiebeln.

Geschwister Weinberg

Telephon 231 Kanalstraße 74

Wegen Einberufung wird für sofort ein 499

Wagner

gesucht. **Suntheim-Ziehers-Fulda.**

Kohlen-Offerte

Offerierte in nur besten Qualitäten: **Ruhr-Rußkohlen** 1, 2, 3, **Städ.**, **Förderkohlen** sowie **Anthracit-Kohlen** und **Anthracit-Eisform-Brickets**, **Union-** und **sächsische Braunkohlen Brickets**, **Zechen-Rohs** 60/90, 40/60, 25/40 für alle Heizsysteme. — Kleingebeltes **Rieserholz** sowie solches in einzelnen Raummetern. — **Saar-Würfel-Kohlen** für Bäckereibetriebe. — Frühzeitige Bestellung erwünscht, damit bei Wiedereröffnung des Güterverkehrs möglichst promptes Liefern erfolgen kann. 481

Burkard Wiegand
Kanalstraße 4. Fernruf 135.